

„Dörfer der Versöhnung“ errichten

KR 7.2.2019

Spendengelder gehen an ein Hilfsprojekt in der Pfarr- und Partnergemeinde Busasamana in Ruanda

VON ANNE KRICK

Riehl. Seit Ende 2016 engagiert sich der Arbeitskreis Ruanda der Katholischen Kirchengemeinde St. Engelbert und St. Bonifatius mit gesammelten Spendengeldern für das Projekt „Dorf der Versöhnung“ in der Pfarr- und Partnergemeinde Busasamana nahe der kongolesischen Grenze. Nun reiste erstmals eine Delegation von Gemeindegliedern mit Pfarrer Stefan Klinkenberg in den afrikanischen Staat, um sich einen persönlichen Eindruck von der Situation und dem bisherigen Erfolg ihres Einsatzes zu machen.

In Ruanda wurden 1994 während des Genozids innerhalb von nur 100 Tagen bis zu eine Million Tutsi und gemäßigte Hutu von Hutu-Milizen ermordet. Mit dem bis heute nicht aufgeklärten Attentat auf den ruandischen Präsidenten, sein Flugzeug wurde beim Landeanflug auf den Flughafen von Kingali abgeschossen, begann im April 1994 der Völkermord. Viele Menschen verloren Freunde und Fa-

milie, so zählte die Pfarrgemeinde Busasamana damals 3500 Witwen und über 8000 Waisenkinder. Ihre Häuser wurden zerstört und sie konnten sich, obdachlos geworden, im besten Fall vor Regen und Kälte in Zelten aus Plastikplanen schützen.

Mit Hilfe kirchlicher Institutionen, Stiftungen und Organisationen sowie vieler Initiativen wie dem Arbeitskreis von St. Engelbert begann die Gemeinde feste Unterkünfte zu bauen. Es sollte eines der „Dörfer der Versöhnung“ werden, von denen bis jetzt mehrere in den ländlichen Regionen Ruandas erbaut wurden. „Mit den neuen Unterkünften erhalten obdachlose Witwen und Waisen endlich ein Zuhause und können Kraft für einen Neuanfang schöpfen“, so die Aussage des Arbeitskreises. „Ein sicheres Dach über dem Kopf ist die Voraussetzung dafür, sich wieder um Arbeit und Schule zu kümmern, und fördert die Integration in die Gemeinde.“

Nach ihrer Rückkehr berichtete die Gruppe mit zahlreichen Fotos und einer Reihe kurzer Fil-



Nur schrittweise erholt sich Ruanda von den Gräueltaten aus dem Jahr 1994, als Hutu-Milizen an bis zu einer Million Tutsi und gemäßigten Hutu einen Genozid begangen.
Foto: Ruanda-Projekt

me vor interessierten Gemeindegliedern von ihren Eindrücken und dem Empfang vor Ort. „Insgesamt konnte der Bau von zehn Häusern mitfinanziert werden. Alle Häuser wurden bereits durch das zuständige Wit-

wengremium den zukünftigen Bewohnerinnen zugewiesen.“ Dabei entstehen die Gebäude in verschiedenen Ortsteilen von Busasamana, um eine mögliche „Ghettobildung“ zu vermeiden. Nächstes Ziel ist der Bau von

nen Zweck verwendet werden.“

Sehr beeindruckend und berührend fanden die Teilnehmer das Zusammentreffen mit den Menschen: „Nachmittags fand ein Treffen mit einer Vielzahl der Witwen statt, die Häuser im ‚Dorf der Versöhnung‘ bewohnen. Die Vorsitzende des Witwen-Komitees bedankte sich nachdrücklich für unsere Unterstützung.“ Das Gastgeschenk, ein Kelch mit Hostienschale, kam gleich beim ersten gemeinsamen Gottesdienst zum Einsatz. Mit gemeinsamen Mittagessen, Gesprächen in Englisch und Französisch; der Besuch der Schule und des Bischofs und nicht zu vergessen das bunte Unterhaltungsprogramm zu Ehren der Gäste aus Europa besiegelten die beiden Gemeinden ihre weitere Partnerschaft. „Besonders werden uns sicher die Herzlichkeit, die Offenheit und Dankbarkeit sowie der Mut und wie wir empfangen wurden im Gedächtnis bleiben“, erinnern sich die Reisenden abschließend.

www.sankt-engelbert-und-sankt-bonifatius.de